



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Geschäftsentwicklung und -politik in hessischen Betrieben

IAB-Betriebspanel Report Hessen 2020

Dr. Oliver Lauxen, Lora Demireva und Dr. Christa Larsen



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Qualifizierungsoffensive
Programme zur beruflichen Bildung



Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Hessen

Gefördert aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen und der Europäischen Union –
Europäischer Sozialfonds sowie der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Zu Ausmaß und Art der Betroffenheit von der Pandemie	6
1.1 Unterschiedlich starke Betroffenheit der Betriebe je nach Wirtschaftszweig und Betriebsgröße	6
1.2 Nachfragerückgang stellt für viele Betriebe das größte Problem dar.....	6
1.3 Kleinstbetriebe leiden besonders unter Nachfragerückgang und Liquiditätsengpässen	8
1.4 Weniger Betriebe in Hessen von Schließungen betroffen als in Westdeutschland.....	8
1.5 Ein Teil der Betriebe sieht sich in seiner Existenz bedroht	9
1.6 Nachfrageanstieg am stärksten in mittleren Betrieben	9
2. Veränderte Produkte, Dienstleistungen und Vertriebswege	11
2.1 Ein Viertel der Betriebe hat sein Angebotsportfolio angepasst.....	11
2.2 Mit steigender Betriebsgröße mehr Online-Vermarktung.....	11
2.3 Anpassungen in besonderem Maße in der Öffentlichen Verwaltung.....	12
2.4 Knapp jeder zehnte Betrieb in Hessen hat Zulieferstruktur oder Wertschöpfungskette angepasst.....	13
2.5 Veränderungen in Zulieferstruktur und Wertschöpfungskette vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und in Dienstleistungsbetrieben.....	13
3. Zu Veränderungen der Ertragslage	14
3.1 Erwartung des Geschäftsvolumens variiert nach Wirtschaftszweigen	14
3.2 Kein Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und erwarteter Entwicklung des Geschäftsvolumens	15
4. Zur Nutzung finanzieller Hilfen	16
4.1 Inanspruchnahme finanzieller Unterstützung nimmt mit steigender Betriebsgröße ab.....	16
4.2 Nutzung von Hilfen variiert je nach Wirtschaftszweig	16
4.3 Hohe Zufriedenheit mit der Reaktion der Politik auf die Pandemie	17
5. Resümee	18
6. Methodische Hinweise	20
7. Literatur	21

Einleitung

Die Corona-Pandemie war im Jahr 2020 das alles beherrschende Thema und ist es derzeit noch immer. Zur Eindämmung der Verbreitung des SARS-CoV-2-Virus wurden in Deutschland ab Mitte März 2020 einschneidende Maßnahmen ergriffen. Dazu zählen Kontaktbeschränkungen, die erst im Mai 2020 wieder leicht und dann im Juni 2020 stärker gelockert wurden, sowie Betriebsschließungen ganzer Branchen wie Einzelhandel, Gastronomie und Beherbergung. Mit den Eindämmungsmaßnahmen hat die Politik stärker als je zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik in das Wirtschaftsleben eingegriffen. Die Wirtschaftsleistung sank im 1. Halbjahr 2020 massiv, das Bruttoinlandsprodukt ist im gesamten Kalenderjahr 2020 um gut 5 Prozent zurückgegangen (Bauer & Weber 2021). Nachdem die „1. Welle“ der Pandemie überstanden und die Infektionszahlen im Sommer 2020 niedrig waren, befindet sich das Land spätestens seit Herbst 2020 in einer „2. Welle“. Kontaktbeschränkungen wurden wieder verschärft und erneut Branchenschließungen verfügt. Deren Fortführung erfolgt zum Teil bis heute (Stand: Ende März 2021).

Die diesjährigen Reporte des IAB-Betriebspanels Hessen beschreiben Folgen der Corona-Pandemie für die Betriebe in Hessen. Dabei beleuchten die vier Einzelreporte unterschiedliche Dimensionen: Im vorliegenden ersten Report geht es um Auswirkungen auf die Geschäftspolitik und -entwicklung. Im zweiten Report stehen die Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung im Fokus. Der dritte Report nimmt Veränderungen in der Personalpolitik und bei Personalbewegungen in den hessischen Betrieben in den Blick. Im vierten Report geht es um die Flexibilisierung von Beschäftigungsverhältnissen in Folge der Pandemie. Stand der Erhebungen ist der Zeitraum Juli bis November 2020.

Positive Effekte hatte die Pandemie deutschlandweit nur für eine Minderheit von Betrieben. Laut der Betriebsbefragung „Betriebe in der Covid-19-Krise (BeCovid-Studie)“ des IAB gaben seit Mai 2020 nur zwischen 5 und 7 Prozent der Betriebe an, überwiegend positiv betroffen zu sein (IAB 2021). Dagegen sind die meisten Betriebe stark oder zumindest gering negativ betroffen: Bis Ende Mai 2020 traf dies auf 55 Prozent der Betriebe zu. Über den Sommer 2020 sank deren Anteil zwar, im Dezember 2020 lag dieser jedoch wieder bei 50 Prozent. Knapp vier von zehn Betrieben mussten Teile des Betriebs oder den gesamten Betrieb im Lockdown im Frühjahr 2020 schließen (IAB 2020a). Mancher Betrieb sah sich dadurch zum Teil in seiner Existenz bedroht. Die Anzahl der Insolvenzen haben die Betriebsschließungen im Frühjahr 2020 allerdings bislang nicht in die Höhe getrieben. Zwischen März und September 2020 meldeten die deutschen Amtsgerichte sogar 16 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen als im Vorjahreszeitraum, wobei zu beachten ist, dass die Insolvenzantragspflicht zeitweise ausgesetzt war (Statistisches Bundesamt 2020). Auch für Oktober und November 2020 wurden deutlich weniger Unternehmensinsolvenzen als im Vorjahreszeitraum gemeldet (Statistisches Bundesamt 2021a).

Einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags zufolge leidet die Hälfte der Betriebe in Deutschland unter einer gesunkenen Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen (DIHK 2020). Laut der BeCovid-Studie des IAB waren im Januar 2021 insgesamt 29 Prozent der Betriebe stark von einem Nachfragerückgang betroffen, und 28 Prozent waren schwach betroffen (IAB 2021). Die Ergebnisse deuten an, dass Kleinst- und Großbetriebe in höherem Maße damit zu kämpfen hatten als kleine und mittlere Betriebe (ebd.). Vielerorts hat sich die Ertragslage verschlechtert: 50 Prozent der Betriebe haben in der IAB-Stellenerhebung im 3. Quartal 2020 angegeben, dass sie nun ein geringeres Geschäftsvolumen erwarten als vor der Pandemie (IAB 2020b).

Andererseits sind die Betriebe durchaus handlungs- und wandlungsfähig. Viele Betriebe haben in der Corona-Pandemie ihr Angebotsportfolio angepasst. Insgesamt 57 Prozent der mittelständischen Betriebe haben Anpassungen am Produkt- oder Dienstleistungsangebot, an Vertriebswegen sowie beim

Geschäftsmodell vorgenommen oder planen diese (Zimmermann 2020). So haben sich beispielsweise viele Handelsbetriebe den Vertrieb über Telefon und Internet neu erschlossen (ebd.).

Staatliche Unterstützungsprogramme, die sogenannten „Corona-Hilfen“, sollen den Betrieben u.a. dabei helfen, solche Anpassungen vorzunehmen. Sie beinhalten Kredite, Rekapitalisierungen, Bürgschaften und Garantien sowie Zuschüsse und Soforthilfen für kleine Betriebe und Selbständige (BMWl 2021). Am 02. März 2021 waren Mittel in Höhe von 86,7 Milliarden Euro ausgezahlt oder zumindest bewilligt (ebd.). In Hessen sind gemäß einer Presseinformation des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen vom 15. April 2021 mehr als 951 Mio. Euro aus dem Soforthilfe-Programm ausgezahlt worden, rund 119 Mio. Euro aus dem Programm Überbrückungshilfe I sowie 206 Mio. Euro aus dem Programm Überbrückungshilfe II.

Im vorliegenden Report stehen die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Geschäftsvolumen und die Geschäftsentwicklung in hessischen Betrieben im Fokus. Dafür kann auf die Angaben von rund 1.000 Betrieben zurückgegriffen werden. Je nach Datenverfügbarkeit wird zudem nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößen differenziert. Bei den Themen des vorliegenden Reports sind allerdings – anders als üblich – kaum längere Zeitreihen möglich, da es sich bei den meisten ausgewerteten Fragen nicht um Standard-, sondern um Sonderfragen handelt, die nicht jedes Jahr Bestandteil des Erhebungsbogens sind.

Im ersten Kapitel geht es darum, zu zeigen, welche Betriebe in Hessen in welcher Art und Weise von der Corona-Pandemie und den Eindämmungsmaßnahmen betroffen sind. Im zweiten Kapitel steht die Anpassung von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen im Vordergrund und im dritten Kapitel Auswirkungen auf die Ertragslage. Im vierten Kapitel geht es schließlich um die Inanspruchnahme finanzieller Hilfen. Der Report schließt mit einem zusammenfassenden Resümee im fünften Kapitel.

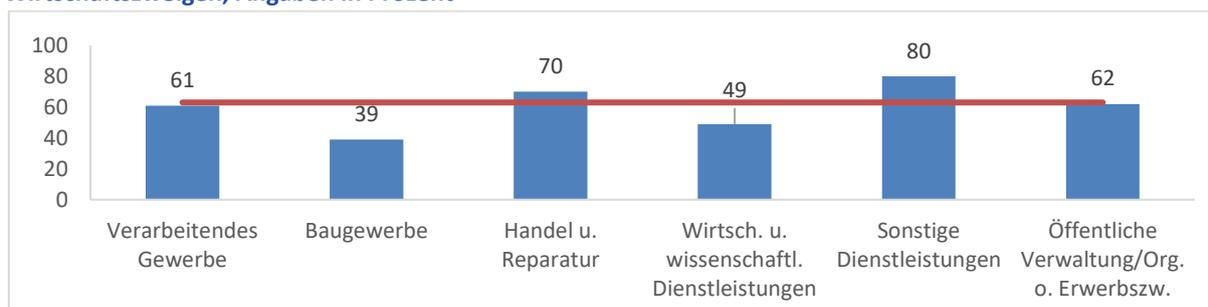
1. Zu Ausmaß und Art der Betroffenheit von der Pandemie

Welche hessischen Betriebe sind wie stark und in welcher Form von der Corona-Pandemie und ihren Folgen betroffen? In welchem Ausmaß kam es im Frühjahr und Sommer 2020 zu Betriebsschließungen und zu Insolvenzen? Wie viele Betriebe haben auf der anderen Seite von einer steigenden Nachfrage profitiert? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des ersten Kapitels.

1.1 Unterschiedlich starke Betroffenheit der Betriebe je nach Wirtschaftszweig und Betriebsgröße

63 Prozent der Betriebe in Hessen haben angegeben, dass sich die Pandemie für sie wirtschaftlich negativ ausgewirkt hat (Westdeutschland: 65 Prozent). Die Angabe variiert stark nach Wirtschaftszweigen (vgl. Abb. 1): Betriebe, die sonstige Dienstleistungen erbringen, waren übermäßig stark wirtschaftlich negativ betroffen. Dazu zählen beispielsweise Branchen wie Hotellerie und Gastgewerbe, deren Betriebe über längere Zeiten geschlossen waren. Auch Betriebe im Wirtschaftszweig Handel und Reparatur waren übermäßig stark betroffen. Weniger negative wirtschaftliche Auswirkungen hatte die Pandemie dagegen auf das Baugewerbe und auf Betriebe, die wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistungen erbringen.

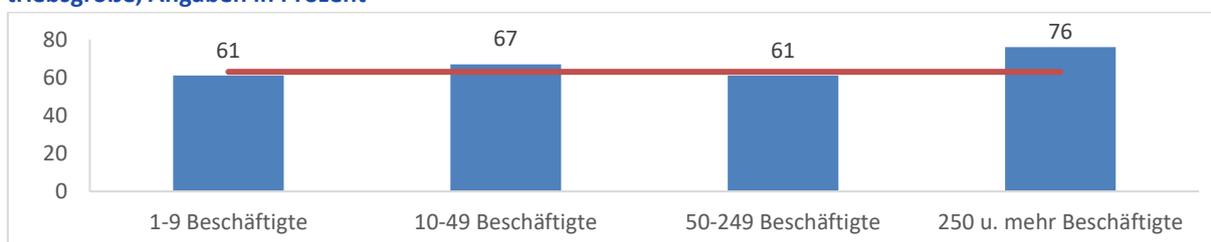
Abb. 1: Anteil der Betriebe mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen der Pandemie in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

Im Vergleich nach Betriebsgröße fallen insbesondere die Großbetriebe auf (vgl. Abb. 2): Von diesen gaben gut drei Viertel an, wirtschaftlich negativ von der Pandemie betroffen zu sein. Kleinst- und mittlere Betriebe liegen leicht unter dem Durchschnitt, die Kleinbetriebe mit 10-49 Beschäftigten liegen leicht darüber.

Abb. 2: Anteil der Betriebe mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen der Pandemie in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

1.2 Nachfragerückgang stellt für viele Betriebe das größte Problem dar

Die negativen Effekte für die Betriebe werden im Folgenden genauer spezifiziert. Die meistgenannte negative Auswirkung war ein Rückgang der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen. Damit waren 87 Prozent der hessischen Betriebe im Zeitraum der Befragung konfrontiert (vgl. Tab. 1). Vier

von zehn Betrieben hatten zudem Liquiditätsprobleme, etwa genauso viele hatten Schwierigkeiten, ihre Lieferketten aufrecht zu erhalten. Von angeordneten (Teil-)Betriebsschließungen waren 28 Prozent betroffen. Fast zwei von zehn Betrieben hatten mit personellen Engpässen zu kämpfen, die beispielsweise durch Krankheit, Quarantäne oder Kinderbetreuung bedingt waren. Die Kategorie „Sonstige“ nutzten viele Betriebe, um die vorgenannten negativen Auswirkungen ausführlicher zu beschreiben. Beispielhafte Nennungen waren fehlende Arbeitsaufträge, Unsicherheiten auf Kundenseite (Ansteckungsgefahr), fehlende Möglichkeiten zur Akquise, Verbot von Festen und Events oder verzögerte Zahlungseingänge.

Im Vergleich zu den Angaben der Betriebe in Westdeutschland insgesamt hatten hessische Betriebe etwas stärker mit einem Nachfragerückgang zu kämpfen. Dafür waren mit 17 Prozent deutlich weniger Betriebe im Bundesland mit personellen Engpässen in Folge der Pandemie konfrontiert als in Westdeutschland insgesamt (26 Prozent).

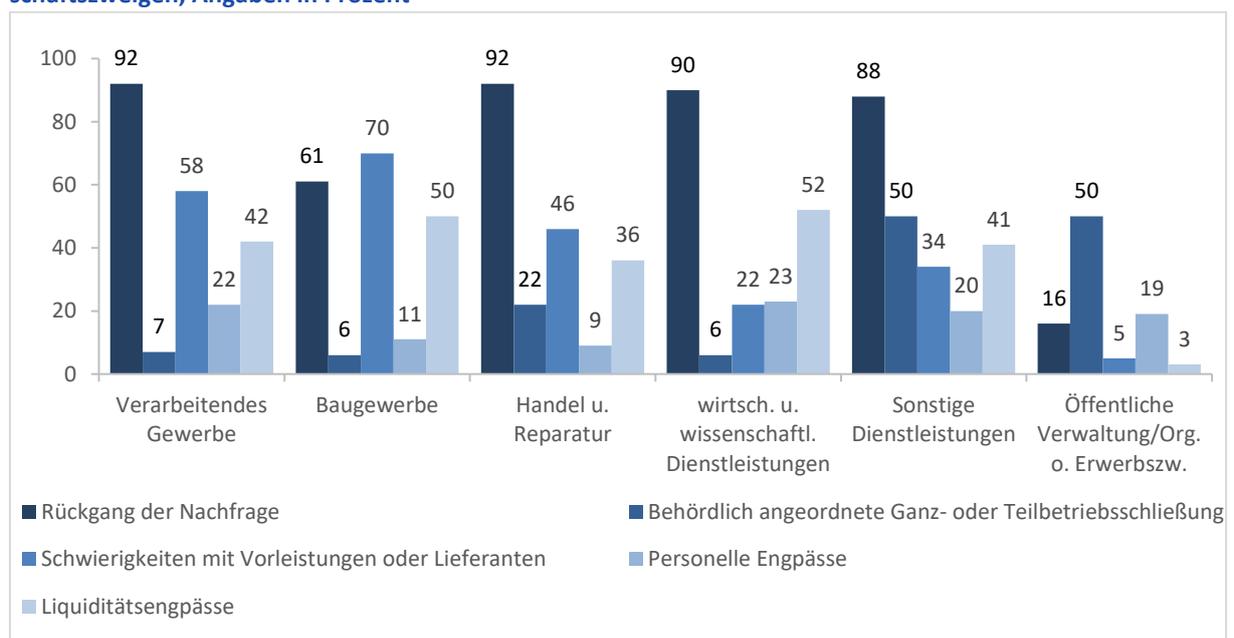
Tabelle 1: Anteil der Betriebe mit negativen Auswirkungen nach Art der Auswirkungen in Hessen 2020, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

	Hessen	Westdeutschland
Rückgang der Nachfrage	87	84
Liquiditätsengpässe	41	41
Schwierigkeiten mit Vorleistungen oder Lieferanten	38	37
Behördlich angeordnete Ganz- oder Teilbetriebsschließung	28	29
Personelle Engpässe	17	26
Sonstige	17	18

Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

Der Rückgang der Nachfrage war in den meisten Wirtschaftszweigen die wichtigste Herausforderung. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie in Handel und Reparatur waren 92 Prozent der Betriebe damit konfrontiert.

Abb. 3: Anteil der Betriebe mit negativen Auswirkungen nach Art der Auswirkung in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



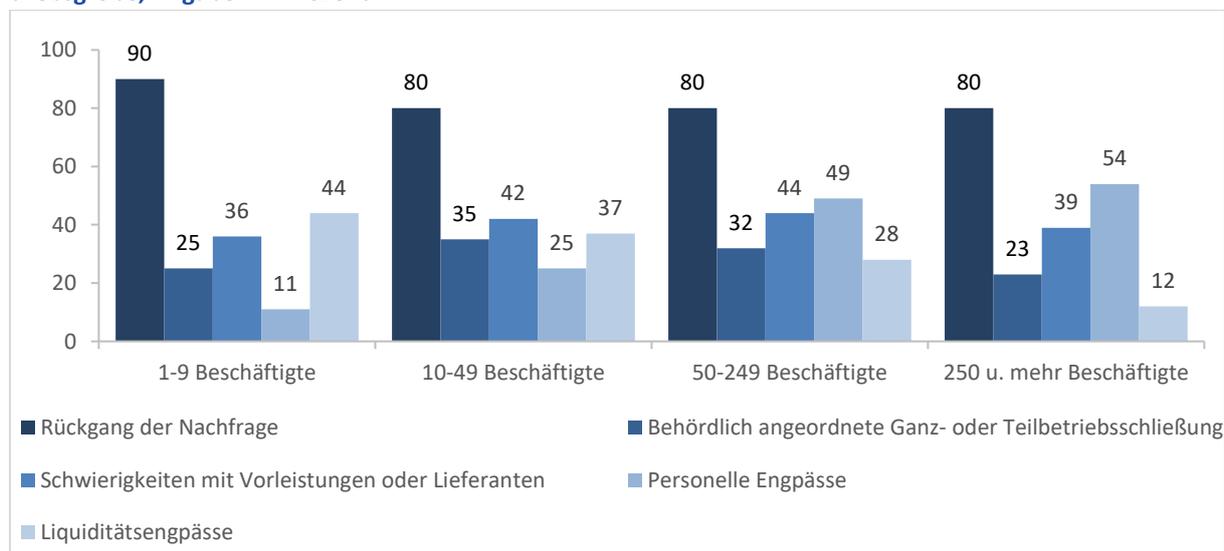
Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 3 veranschaulicht, hatten im Baugewerbe mehr Betriebe Schwierigkeiten mit der Aufrechterhaltung von Lieferketten als mit einer schlechten Auftragslage. Kaum mit einem Nachfragerückgang konfrontiert war zudem die Öffentliche Verwaltung. Auch Liquiditätsengpässe spielten hier praktisch keine Rolle. Die Herausforderung der Verwaltung bestand vielmehr in der Aufrechterhaltung des Betriebs trotz Ganz- und Teilbetriebsschließungen. Dieses Problem bestand im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und für Betriebe, die wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistungen erbringen, dagegen kaum.

1.3 Kleinstbetriebe leiden besonders unter Nachfragerückgang und Liquiditätsengpässen

Kleinstbetriebe waren in besonderem Maße vom Nachfragerückgang betroffen (90 Prozent). Betriebe der drei anderen Betriebsgrößen haben zu jeweils 80 Prozent einen Nachfragerückgang angegeben. Zudem hatten Kleinstbetriebe stärker mit Liquiditätsproblemen zu kämpfen. Größere Betriebe dürften über mehr Rücklagen verfügen. Für diese waren dagegen personelle Engpässe ein relevanteres Problem als für kleinere Betriebe; mehr als die Hälfte der Großbetriebe hatte damit zu kämpfen.

Abb. 4: Anteil der Betriebe mit negativen Auswirkungen nach Art der Auswirkung in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



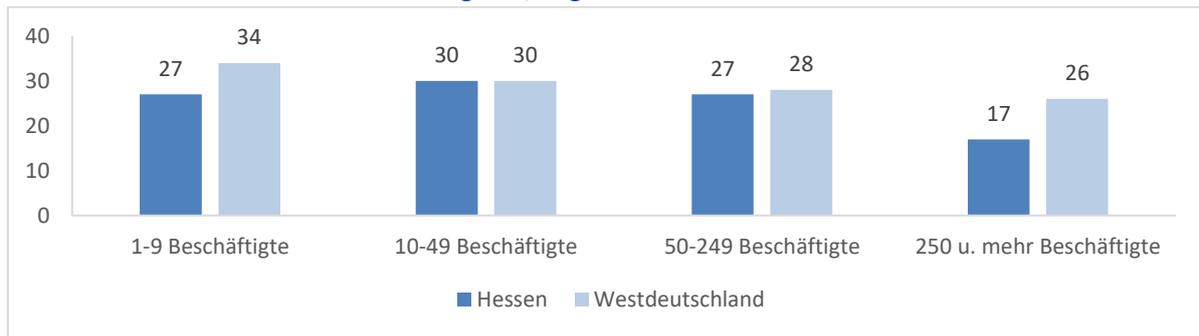
Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

1.4 Weniger Betriebe in Hessen von Schließungen betroffen als in Westdeutschland

28 Prozent der Betriebe in Hessen hatten im Frühjahr und Sommer 2020 eine zeitweise oder teilweise Schließung ihres Betriebs, die nicht behördlich angeordnet war, zu bewältigen. Vor allem öffentliche Einrichtungen waren davon betroffen. Dort war mit 48 Prozent fast die Hälfte der Betriebe zeitweise oder teilweise geschlossen.

In Westdeutschland waren insgesamt 32 Prozent und damit etwas mehr Betriebe von nicht behördlich angeordneten Schließungen betroffen als in Hessen. Differenziert man nach Betriebsgrößen (vgl. Abb. 5), dann sind es die hessischen Kleinst- sowie die Großbetriebe, von denen ein geringerer Anteil damit zu kämpfen hatte als im westdeutschen Vergleich.

Abb. 5: Anteil der Betriebe mit nicht behördlich angeordneter zeitweiser oder teilweiser Schließung in Hessen und Westdeutschland 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent

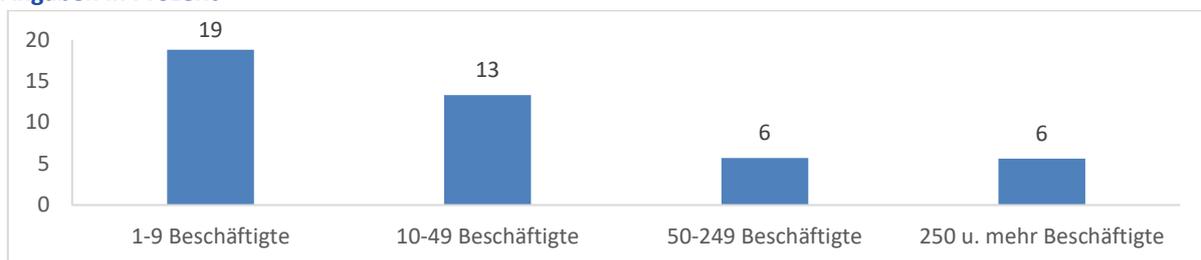


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

1.5 Ein Teil der Betriebe sieht sich in seiner Existenz bedroht

Durch die Corona-Pandemie in ihrer Existenz bedroht sahen sich zum Zeitpunkt der Befragung insgesamt 16 Prozent der hessischen Betriebe (Westdeutschland: 18 Prozent), darunter ein hoher Anteil von Dienstleistungsbetrieben. Und es sind vor allem die Kleinst- und Kleinbetriebe, die mit Existenzsorgen zu kämpfen hatten. Auch wenn die allermeisten davon angaben, nicht direkt vor einer Insolvenz oder Geschäftsaufgabe zu stehen, ist davon auszugehen, dass sich die Lage für diese Betriebe seit der „2. Welle“ der Pandemie ab Herbst 2020 womöglich verschlimmert und die Existenzbedrohung zugenommen hat.

Abb. 6: Anteil der Betriebe, deren Existenz durch die Pandemie bedroht ist, in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent

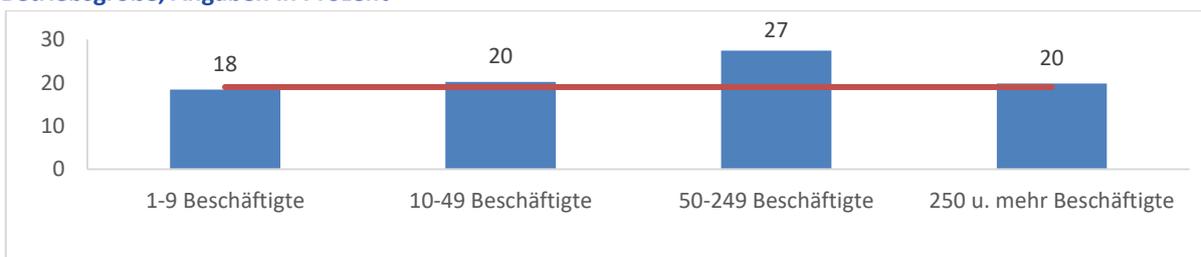


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

1.6 Nachfrageanstieg am stärksten in mittleren Betrieben

Eine Steigerung der Nachfrage nach ihren Produkten bzw. Dienstleistungen konnten immerhin 19 Prozent der Betriebe in Hessen verbuchen (Westdeutschland: 20 Prozent). Gut zwei Drittel davon gaben nicht nur ein geringes Nachfrageplus an, sondern ein mittleres bis starkes Plus. Darunter dürften sich viele mittelgroße Betriebe mit 50-249 Beschäftigten befinden, denn von diesen stimmten 27 Prozent und damit überdurchschnittlich viele der Frage zu (vgl. Abb. 7).

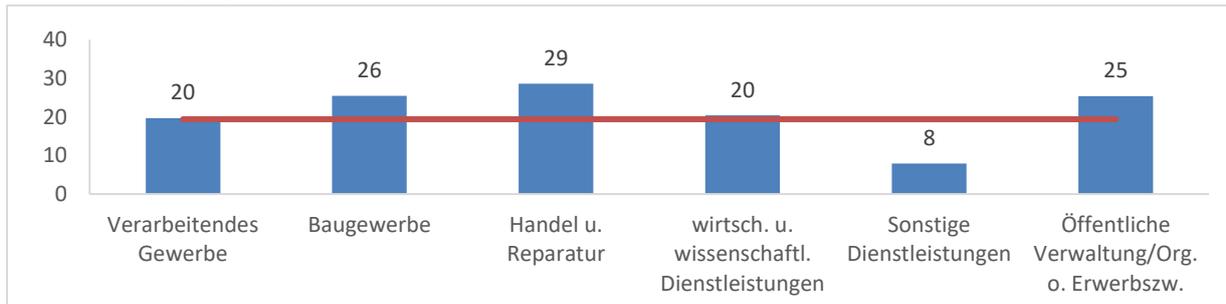
Abb. 7: Anteil der Betriebe mit erhöhter Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

Differenziert man nach Wirtschaftszweigen, dann sind es Betriebe in Handel und Reparatur und im Baugewerbe sowie die Öffentliche Verwaltung, die eine steigende Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zu bewältigen hatten (vgl. Abb. 8). Auch wenn dieses Bild natürlich nur ein sehr grobes ist und die Heterogenität der einzelnen Wirtschaftszweige nicht abbildet (siehe beispielsweise die unterschiedliche Betroffenheit von Online-Handel versus stationärem Einzelhandel), zeigt sich dennoch sehr deutlich, dass Betriebe, die sonstige Dienstleistungen erbringen am wenigsten von einem Nachfrageplus in Folge der Pandemie profitieren konnten.

Abb. 8: Anteil der Betriebe mit erhöhter Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

2. Veränderte Produkte, Dienstleistungen und Vertriebswege

In diesem Kapitel geht es um die Fragen, inwieweit die Betriebe infolge der Pandemie Produkte, Dienstleistungen und Vertriebswege angepasst haben und inwieweit die Pandemie Einfluss auf Zulieferwege und Wertschöpfungsketten gehabt hat.

2.1 Ein Viertel der Betriebe hat sein Angebotsportfolio angepasst

Tabelle 2 zeigt, dass gut ein Viertel der hessischen Betriebe sein Angebotsportfolio an die aktuelle Nachfrage angepasst hat. Serviceleistungen oder Beratungen wurden erstmals oder verstärkt telefonisch durchgeführt, Produkte bzw. Dienstleistungen stärker als bislang telefonisch und im Internet beworben sowie Abhol- und Lieferservices eingerichtet. Auch wurden – dies veranschaulichen die vielen Freitextnennungen unter „Sonstige Anpassungen“ – innerhalb der Betriebe Prozesse verändert, insbesondere, um den Anforderungen an Hygieneauflagen und Kontaktbeschränkungen Folge zu leisten. Dazu zählen die Etablierung von Videokonferenzen als Besprechungsformat oder die Konzeption und Umsetzung betriebsspezifischer Hygienekonzepte.

Im Vergleich zu den Betrieben in Westdeutschland insgesamt schneiden die hessischen Betriebe nur leicht schlechter ab, was Anpassungen von Produkten, Dienstleistungen und Vertriebswegen angeht.

Tabelle 2: Anteil der Betriebe mit Anpassungen von Produkten, Dienstleistungen und Vertriebswegen in Hessen und Westdeutschland 2020, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

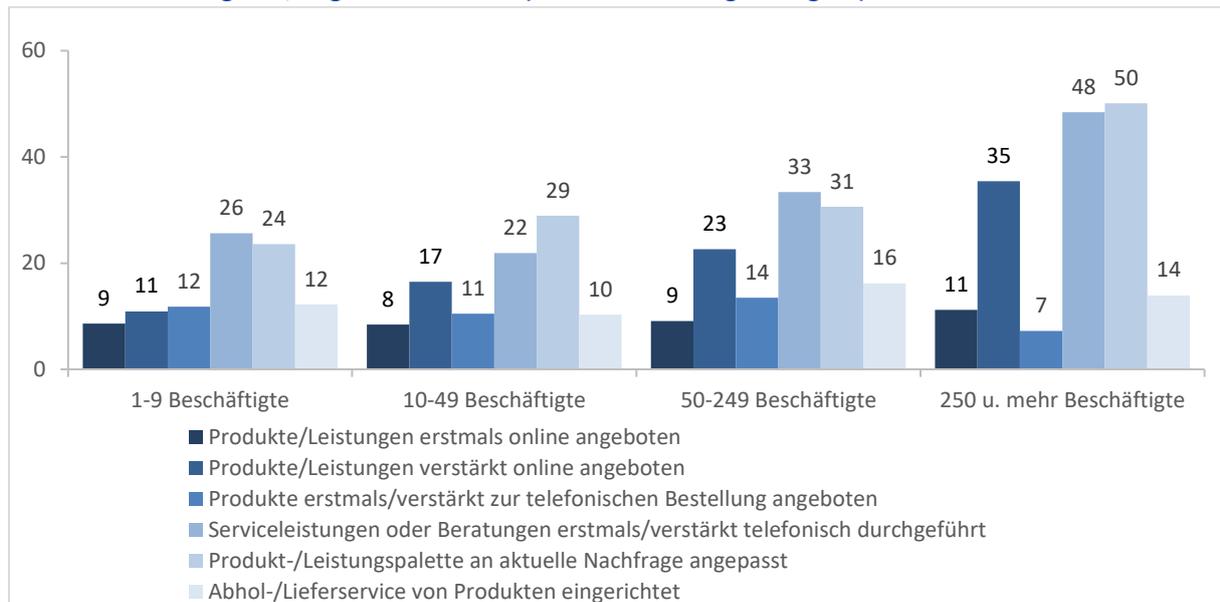
	Hessen	Westdeutschland
Produkt-/Leistungspalette an aktuelle Nachfrage angepasst	26	27
Serviceleistungen oder Beratungen erstmals/verstärkt telefonisch durchgeführt	25	28
Produkte/Leistungen verstärkt online angeboten	13	14
Abhol-/Lieferservice von Produkten eingerichtet	12	14
Produkte erstmals/verstärkt zur telefonischen Bestellung angeboten	12	14
Produkte /Leistungen erstmals online angeboten	9	9
Sonstige Anpassungen	6	7

Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

2.2 Mit steigender Betriebsgröße mehr Online-Vermarktung

Unabhängig von der Betriebsgröße waren die Anpassung der Produkte bzw. Dienstleistungen an die aktuelle Nachfrage und die telefonische Durchführung von Serviceleistungen und Beratungen die meistgenannten Kategorien. Darüber hinaus zeigt sich, dass mit steigender Betriebsgröße auch ein steigender Anteil von Betrieben in Online-Marketing investiert hat (vgl. Abb. 9). Von den Kleinstbetrieben haben 11 Prozent hier ihre Aktivitäten verstärkt, von den kleinen Betrieben waren es bereits 17 Prozent und von den mittleren Betrieben schon 23 Prozent. Bei den Großbetrieben lag der Anteil mit 35 Prozent am höchsten.

Abb. 9: Anteil der Betriebe mit Anpassungen von Produkten, Dienstleistungen und Vertriebswegen in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

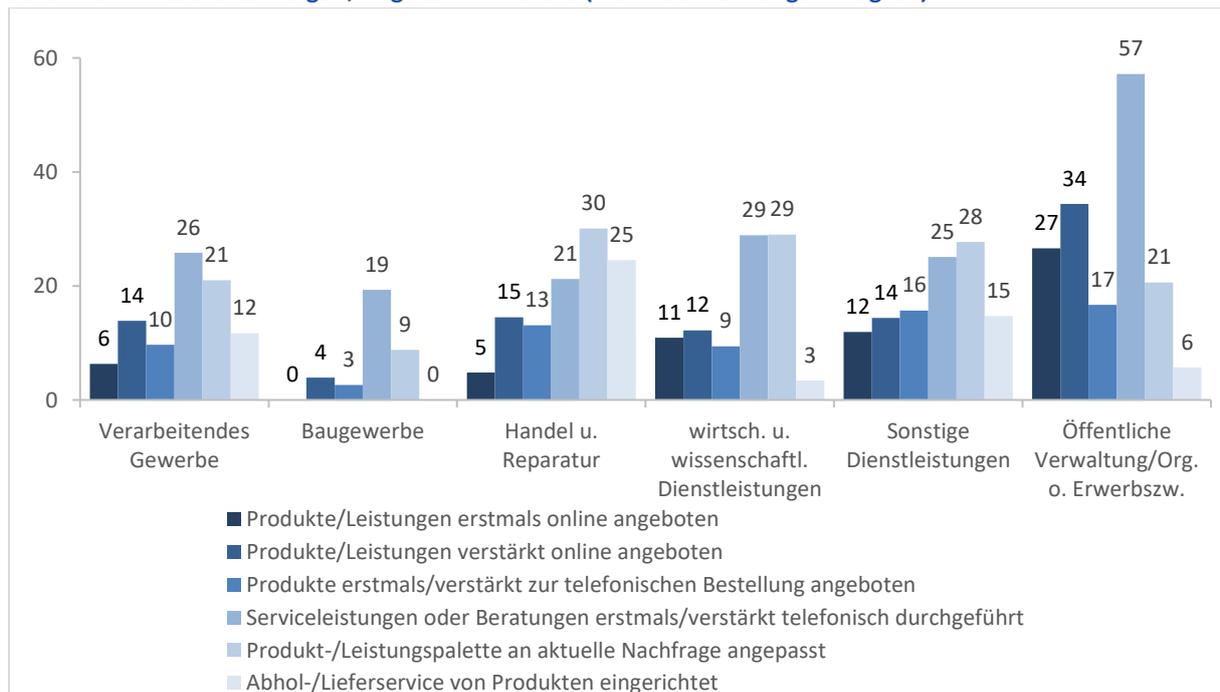


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

2.3 Anpassungen in besonderem Maße in der Öffentlichen Verwaltung

Wenn man die erfragten Anpassungen als Schritte in Richtung Zukunftsfähigkeit begreift, dann hat wohl insbesondere die Öffentliche Verwaltung einen großen Schritt in diese Richtung gemacht. Die erstmalige oder verstärkte Erbringung von Dienstleistungen per Telefon oder Internet haben anteilig besonders viele Betriebe dieses Wirtschaftszweigs umgesetzt (vgl. Abb. 10). Im Baugewerbe waren dagegen Anpassungen von Produkten und Dienstleistungen erwartungsgemäß kaum vonnöten. Lediglich telefonische Beratung haben die Betriebe in deutlich stärkerem Maße als bislang angeboten.

Abb. 10: Anteil der Betriebe mit Anpassungen von Produkten, Dienstleistungen und Vertriebswegen in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

2.4 Knapp jeder zehnte Betrieb in Hessen hat Zulieferstruktur oder Wertschöpfungskette angepasst

85 Prozent der hessischen Betriebe haben keine Veränderungen in der Zulieferstruktur oder der Wertschöpfungskette umgesetzt oder zumindest angestoßen. Jeweils 4 Prozent der Betriebe haben zum Zeitpunkt der Befragung Maßnahmen geplant oder bereits angestoßen. Umgesetzt werden solche Veränderungen schon in 8 Prozent der Betriebe. Im Vergleich zu den Betrieben in Westdeutschland insgesamt gibt es kaum Unterschiede.

Tabelle 3: Anteil der Betriebe mit veränderter Zulieferstruktur oder Wertschöpfungskette in Hessen und Westdeutschland 2020, Angaben in Prozent

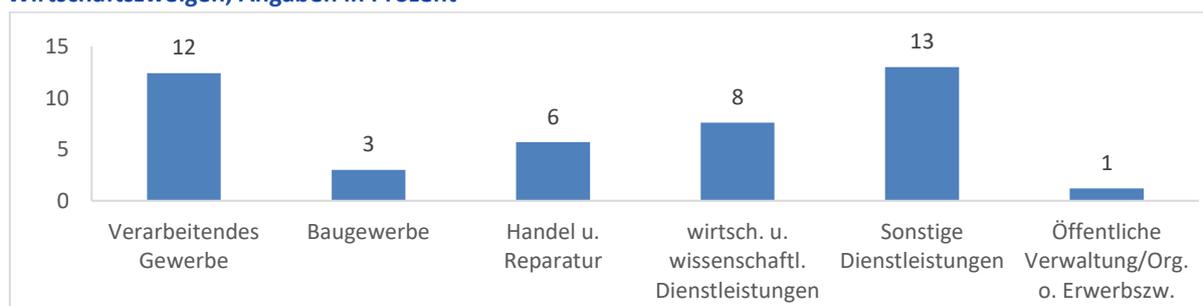
	Hessen	Westdeutschland
Maßnahmen umgesetzt	8	8
Maßnahmen angestoßen	4	3
Maßnahmen geplant	4	3
keine Veränderungen	85	87

Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

2.5 Veränderungen in Zulieferstruktur und Wertschöpfungskette vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und in Dienstleistungsbetrieben

Insbesondere Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und der von der Pandemie stark betroffene Teil der Dienstleistungsbetriebe haben Zulieferstruktur oder Wertschöpfungskette verändert, wie Abbildung 11 veranschaulicht. In den beiden Wirtschaftszweigen haben 12 bzw. 13 Prozent der Betriebe entsprechende Anpassungen vorgenommen. Wenig auf solche Strukturen angewiesen ist naturgemäß die Öffentliche Verwaltung, weshalb dort kaum Maßnahmen umgesetzt worden sind.

Abb. 11: Anteil der Betriebe mit veränderter Zulieferstruktur oder Wertschöpfungskette in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

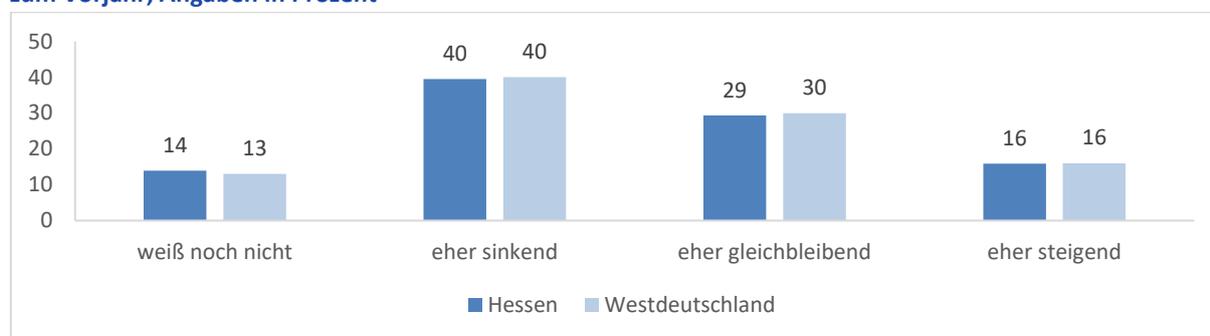
So hatte dann auch nur etwa jeder zehnte Klein- und Großbetrieb (je 11 Prozent) zum Zeitpunkt der Befragung Veränderungen in der Zulieferstruktur oder der Wertschöpfungskette umgesetzt. Von den Kleinstbetrieben waren es sogar nur 7 Prozent. Der größte Anteil fand sich unter den mittleren Betrieben mit 50-249 Beschäftigten (16 Prozent), die vermutlich in besonderem Maße mit anderen Betrieben vernetzt sind.

3. Zu Veränderungen der Ertragslage

Im Folgenden steht die Frage im Mittelpunkt, inwieweit die Betriebe in Hessen ihren Umsatz 2020 beeinträchtigt sehen. Befragt nach ihren Erwartungen zur Höhe des Geschäftsvolumens im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr, rechnen 40 Prozent der Betriebe mit einem Rückgang. Im Durchschnitt ist es ein Minus von 32 Prozent, von dem diese Betriebe ausgehen. Zum Vergleich: Bei der Vorjahresbefragung waren lediglich 10 Prozent der Betriebe von einem sinkenden Geschäftsvolumen ausgegangen. Für einen großen Teil der hessischen Betriebe scheint sich die wirtschaftliche Situation durch die Corona-Pandemie verschlechtert zu haben.

29 Prozent der hessischen Betriebe erwarteten zum Zeitpunkt der Befragung keine Veränderung zum Vorjahr, 16 Prozent rechneten mit einer Steigerung. Im Vorjahr waren es noch 28 Prozent, die von einer Steigerung ausgingen. Fast die Hälfte erwartete eine sinkende Entwicklung. Wie Abbildung 12 zeigt, ergaben sich im Vergleich zu den Betrieben in Westdeutschland insgesamt keine relevanten Unterschiede.

Abb. 12: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens für 2020 in Hessen und Westdeutschland im Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent

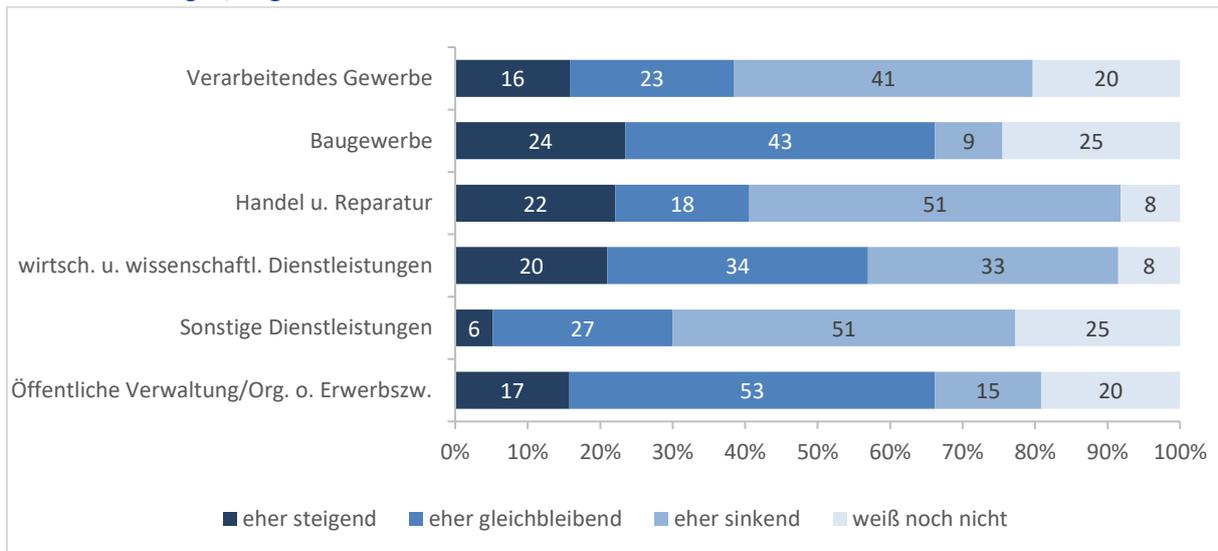


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

3.1 Erwartung des Geschäftsvolumens variiert nach Wirtschaftszweigen

Während die Öffentliche Verwaltung und die Baubetriebe zu einem Großteil ein gleichbleibendes oder sogar steigendes Geschäftsvolumen erwarten, ist die Prognose in anderen Wirtschaftszweigen eine weitaus pessimistischere. Von den Betrieben, die sonstige Dienstleistungen erbringen, rechnete zum Zeitpunkt der Befragung die Hälfte mit einem sinkenden Geschäftsvolumen. Ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so pessimistisches Bild, zeigt sich im Verarbeitenden Gewerbe. Die Betriebe in Handel und Reparatur erscheinen dagegen noch „unentschieden“, was sich durch die heterogene Zusammensetzung des Wirtschaftszweigs erklärt: So ist der Anteil der Betriebe, die mit einem steigenden Geschäftsvolumen rechnen, in Handel und Reparatur mit 22 Prozent fast der höchste im Vergleich der Wirtschaftszweige. Andererseits liegt der Anteil derer, die von einer schlechteren Ertragslage ausgehen, mit 51 Prozent gleichfalls an der Spitze.

Abb. 13: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens für 2020 in Hessen im Vergleich zum Vorjahr nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

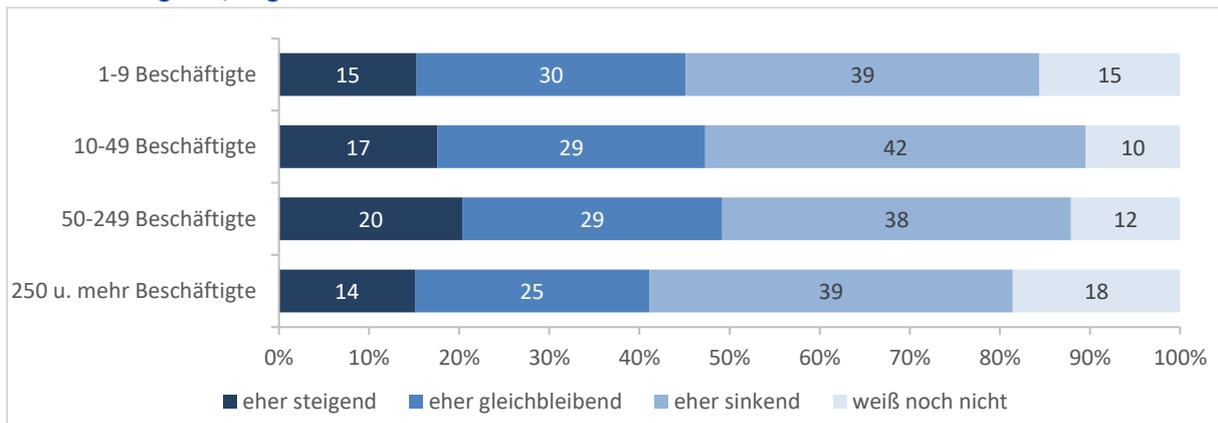


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

3.2 Kein Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und erwarteter Entwicklung des Geschäftsvolumens

Ein eindeutiger Zusammenhang von Betriebsgröße und erwarteter Entwicklung des Geschäftsvolumens ist nicht zu erkennen (vgl. Abb. 14). Der Anteil derer, die mit einer schlechteren Ertragslage als im Vorjahr rechnen, war mit 42 Prozent unter den Kleinbetrieben mit 10-49 Beschäftigten am höchsten. Dieser Wert liegt allerdings kaum höher als für die Betriebe der anderen Größenklassen.

Abb. 14: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens für 2020 im Vergleich zum Vorjahr in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

4. Zur Nutzung finanzieller Hilfen

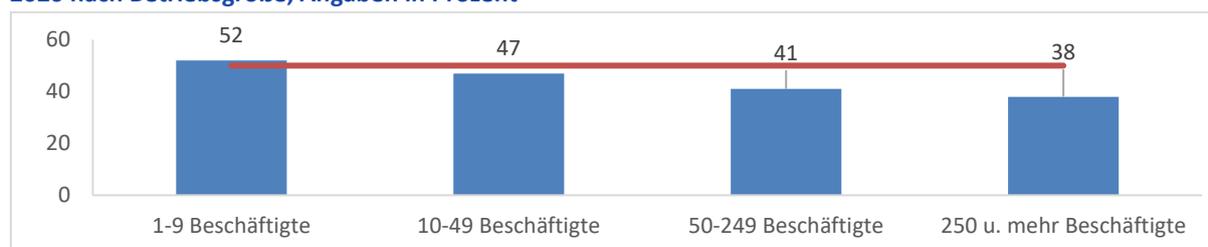
In diesem Kapitel geht es darum, inwieweit finanzielle staatliche Unterstützungsprogramme, die sogenannten „Corona-Hilfen“, von den Betrieben in Hessen genutzt worden sind und wie hoch die Zufriedenheit der Betriebe mit der Corona-Politik war. Es geht dabei nicht um die Nutzung des Kurzarbeitergeldes der Bundesagentur für Arbeit, sondern um Leistungen des Bundes, der Länder oder der Kommunen wie beispielsweise Zuschüsse, Einmalzahlungen, Steuerstundungen oder Kredite. Zudem beziehen sich die Angaben auf den Zeitraum Frühjahr bis Sommer 2020. Das bedeutet, es sind noch keine Aussagen zu den „November-Hilfen“ möglich.

Zum Zeitpunkt der Befragung hatte die Hälfte der hessischen Betriebe (50 Prozent) finanzielle Unterstützungsprogramme genutzt. Für Westdeutschland lag der Wert mit 53 Prozent leicht darüber.

4.1 Inanspruchnahme finanzieller Unterstützung nimmt mit steigender Betriebsgröße ab

Mit steigender Betriebsgröße nimmt der Anteil der Betriebe, die finanzielle Unterstützung in Anspruch nehmen, ab (vgl. Abb. 15). Unter den Kleinstbetrieben ist es gut die Hälfte (52 Prozent), die auf Hilfen zurückgegriffen hat, unter den Großbetrieben sind es dagegen nur 38 Prozent.

Abb. 15: Anteil der Betriebe, die finanzielle Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen haben in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent

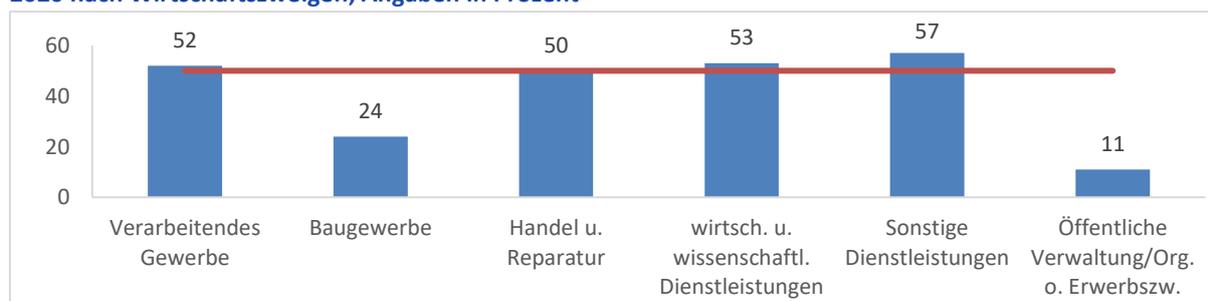


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

4.2 Nutzung von Hilfen variiert je nach Wirtschaftszweig

In den wirtschaftlich weniger stark betroffenen Wirtschaftszweigen der Öffentlichen Verwaltung und des Baugewerbes wurden weit weniger staatliche Hilfsprogramme genutzt. Die höchste Inanspruchnahme zeigte sich bei Betrieben, die sonstige Dienstleistungen erbringen. Dabei handelt es sich um den Wirtschaftszweig, der wirtschaftlich besonders stark von der Pandemie betroffen ist und der zum Zeitpunkt der Befragung am wenigsten von einer steigenden Nachfrage in deren Folge profitieren konnte (siehe Kap. 1).

Abb. 16: Anteil der Betriebe, die finanzielle Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen haben in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

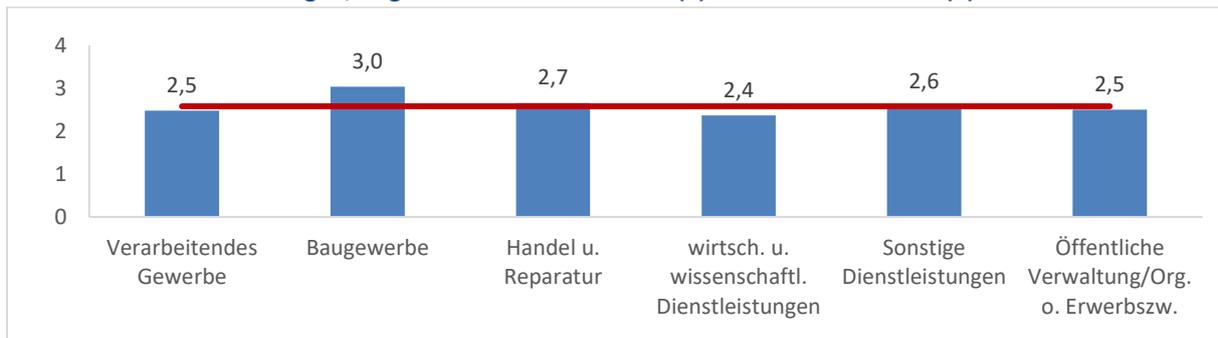


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

4.3 Hohe Zufriedenheit mit der Reaktion der Politik auf die Pandemie

Die Zufriedenheit mit der Reaktion der Politik auf die Corona-Pandemie lag trotz der einschneidenden Wirkungen für die Betriebe zum Zeitpunkt der Befragung recht hoch. Auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (sehr unzufrieden) ergab sich eine durchschnittliche Bewertung von 2,6. Dieser Wert entspricht dem Wert für Westdeutschland. Vergleichsweise weniger zufrieden zeigten sich die Betriebe des Baugewerbes (vgl. Abb. 17).

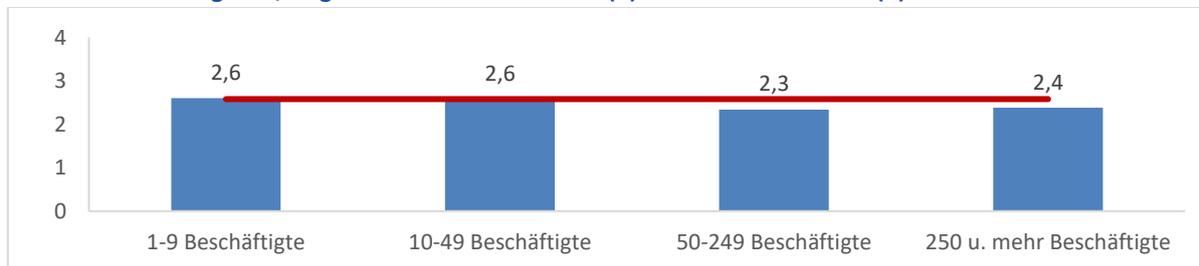
Abb. 17: Durchschnittliche Zufriedenheit mit den Reaktionen der Politik auf die Corona-Pandemie in Hessen 2020 nach Wirtschaftszweigen, Angaben von sehr zufrieden (1) bis sehr unzufrieden (5)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

Eine besonders hohe Zufriedenheit mit der Politik äußerten die mittleren und die Großbetriebe (vgl. Abb. 18). Hier lag die durchschnittliche Bewertung bei 2,3 bzw. 2,4, obwohl diese Betriebe weniger auf finanzielle staatliche Hilfen zurückgegriffen haben.

Abb. 18: Durchschnittliche Zufriedenheit mit den Reaktionen der Politik auf die Corona-Pandemie in Hessen 2020 nach Betriebsgröße, Angaben von sehr zufrieden (1) bis sehr unzufrieden (5)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020, eigene Berechnungen.

5. Resümee

Im vorliegenden Report wurde anhand von Daten aus dem IAB-Betriebspanel ein Schlaglicht auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Geschäftspolitik und Geschäftsentwicklung hessischer Betriebe geworfen. Auch wenn die Daten im Zeitraum vom Juli bis November 2020 erhoben worden sind und damit die Auswirkungen der „2. Welle“ und derzeit beginnenden „3. Welle“ der Pandemie nicht abbilden können, zeigt sich deutlich, wie stark die Betriebe von den Reaktionen der Politik und den Eingriffen in das Wirtschaftsleben betroffen sind.

63 Prozent der hessischen Betriebe erlebten zum Zeitpunkt der Befragung wirtschaftlich negative Auswirkungen der Pandemie. Besonders stark betroffen war der Wirtschaftszweig Sonstige Dienstleistungen, zu dem beispielsweise Hotellerie und Gastronomie zählen. In geringerem Ausmaß hatten Betriebe des Baugewerbes oder solche, die wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistungen anbieten, mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen zu kämpfen. Differenziert nach Betriebsgröße waren es auf den ersten Blick die Großbetriebe, von denen der höchste Anteil (76 Prozent) wirtschaftlich negativ betroffen war. Diese Betriebe verfügen jedoch eher als kleinere Betriebe über Liquiditätsreserven und kommen darum weniger schnell in Existenznot. Kleinstbetrieben fehlen die Liquiditätsreserven nicht selten; deshalb sind diese wohl am ehesten in ihrer Existenz bedroht. Entsprechend nimmt der Anteil der Betriebe, die finanzielle staatliche Hilfen in Anspruch nehmen, mit steigender Betriebsgröße ab, was auch darin begründet ist, dass diese Hilfen vor allem auf Betriebe kleiner und mittlerer Größen ausgerichtet sind.

40 Prozent der Betriebe rechneten zum Zeitpunkt der Befragung mit einer sinkenden Ertragslage für das Geschäftsjahr 2020. Einer anderen Erhebung des IAB zufolge waren es im 4. Quartal 2020 in der „2. Welle“ der Pandemie bereits 44 Prozent (IAB 2020b). Hauptursache für die schlechte Geschäftsentwicklung war der Rückgang der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen. 87 Prozent der hessischen Betriebe waren damit konfrontiert. Nachvollziehbarerweise war einzig die nicht wettbewerblich ausgerichtete Öffentliche Verwaltung davon kaum betroffen. Zudem hatten 38 Prozent der Betriebe Schwierigkeiten mit Vorleistungen und Lieferanten. Wenig überraschend zeigten sich im Verarbeitenden Gewerbe mit seinen globalen Verflechtungen die größten diesbezüglichen Einschränkungen. Nicht ausgeschlossen werden kann an dieser Stelle jedoch auch der mögliche Einfluss des Strukturwandels im Automotive- und Zulieferbereich.

Während in den meisten Branchen vor der Pandemie Personalengpässe als eine wesentliche Wachstumsbremse galten, sind im Jahr 2020 pandemieinduzierte Barrieren stark in den Fokus gerückt. Möglicherweise kann der Rückgang der Nachfrage zu einer Entspannung der Fachkräftelage insgesamt führen. Der demografisch bedingte Altersersatzbedarf nimmt allerdings auch während der Pandemie weiter zu und dürfte deshalb auch weiterhin Auswirkungen auf die Fachkräftelage in Betrieben haben. Im dritten Report zum IAB-Betriebspanel 2020 werden Personalpolitik und Personalbewegungen genauer in den Blick genommen.

Es ist davon auszugehen, dass die pandemiebedingten Nachfrageeinbrüche in verschiedenen Branchen und Betriebstypen nur zeitlich begrenzt Wirkung entfalten werden. Zudem verzeichneten ca. 20 Prozent aller Betriebe in Hessen während der Pandemie eine Zunahme der Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen. Gerade von diesem Fünftel der überdurchschnittlich oft mittelgroßen Betriebe ist kein Beitrag zur Entlastung bei den Fachkräfteengpässen zu erwarten.

Während die hessischen Betriebe im Zuge der Pandemie mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert sind, nutzen viele gerade jetzt ihr Vermögen zur Produkt-, Dienstleistungs- und Prozessinnovation: Ein Viertel der hessischen Betriebe hat seine Produkt- und Leistungspalette der veränderten

Nachfrage angepasst. 12 Prozent der Betriebe richteten bereits bis Herbst 2020 Abhol- und Lieferservices ein. Bei einem Viertel aller Betriebe wurden Serviceleistungen und Beratung erstmals oder verstärkt telefonisch angeboten. Nicht zuletzt nimmt bei vielen Betrieben die Online-Vermarktung einen hohen Stellenwert ein. So haben 22 Prozent der Betriebe Produkte und Leistungen erstmals bzw. verstärkt online angeboten. Bei allen negativen Effekten dürften die Pandemie und die politischen Reaktionen darauf in vielen Betrieben grundsätzlich einen Innovationsschub in Richtung Digitalisierung ausgelöst haben.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Reports Ende März 2021 hat sich die Situation in vielen Wirtschaftsbereichen weiter eingetrübt. Hintergrund ist der zweite Corona-bedingte Lockdown, der seit Ende 2020 andauert. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist in Deutschland laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes alleine im 4. Quartal 2020 um 2,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken (Statistisches Bundesamt 2021b). Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) prognostiziert für 2021 eine Zunahme des Wirtschaftswachstums um 3,0 Prozent; noch vor Monaten fiel die Prognose deutlich optimistischer aus (DIW 2021).

6. Methodische Hinweise

Der vorliegende Report wurde auf Grundlage der Daten des IAB-Betriebspanels aus dem Jahr 2020 (28. Welle) erstellt. Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit. Erhoben werden die Daten in Zusammenarbeit mit der Kantar GmbH. Seit 2001 sind repräsentative Auswertungen für Hessen möglich. Gefördert werden die hessischen Zusatzauswertungen aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit sowie der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds.

Der Report zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Geschäftspolitik und Geschäftsentwicklung in hessischen Betrieben ist der erste Einzelreport auf Grundlage der Befragungen im Jahr 2020. Insgesamt wurden hierfür 1.008 Interviews in Betrieben in Hessen realisiert, die mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gelistet waren. Die erreichte Fallzahl ermöglicht repräsentative Aussagen für die Grundgesamtheit der Betriebe und Dienststellen in Hessen, in denen mindestens eine sozialversicherungspflichtig beschäftigte Person tätig ist. Hierfür wurde die Stichprobe nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweig gemäß der tatsächlichen Verteilung gewichtet.

Soweit nicht anders benannt, beziehen sich die im Report angegebenen Zahlen immer auf das IAB-Betriebspanel.

Frankfurt am Main, April 2021

Der vorliegende sowie weitere Reporte aus dem IAB-Betriebspanel Hessen sind im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: c.larsen@em.uni-frankfurt.de

7. Literatur

Bauer, Anja / Weber, Enzo (2021): Einschätzung des IAB zur wirtschaftlichen Lage – Januar 2021. <https://www.iab-forum.de/einschaetzung-des-iab-zur-wirtschaftlichen-lage-januar-2021/?pdf=20266>, Abrufdatum: 16 Februar 2021.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2021): Corona-Hilfen für Unternehmen. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Infografiken/Wirtschaft/corona-hilfen-fuer-unternehmen.html>, Abrufdatum: 16. März 2021.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2020): 5. DIHK-Corona-Blitzumfrage. Deutschen Unternehmen bricht die Nachfrage weg. <https://www.dihk.de/resource/blob/33776/520f2d184cf1ab-dda6872835f463fe73/blitzumfrage-corona-nr-5-data.pdf>, Abrufdatum: 16. Februar 2021.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) (2021): Deutsche Wirtschaft auf Stop-and-Go-Kurs. Pressemitteilung vom 18. März 2021. https://www.diw.de/de/diw_01.c.813377.de/deutsche_wirtschaft_auf_stop-and-go-kurs.html, Abrufdatum: 18. März 2021.

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (2021): Überbrückungshilfe III. Drei Viertel aller Anträge vollständig bewilligt und ausbezahlt. Presseinformation. <https://wirtschaft.hessen.de/presse/pressemitteilung/drei-viertel-aller-antraege-vollstaendig-bewilligt-und-ausbezahlt>, Abrufdatum: 26. April 2021.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2021): Ergebnisse aus Welle 8 der Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“. <https://www.iab.de/3882/section.aspx>, Abrufdatum: 10. März 2021.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2020a): Ergebnisse aus Welle 1 der Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“. <https://www.iab.de/3882/section.aspx>, Abrufdatum: 16. Februar 2021.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2020b): Veränderung des Geschäftsvolumens im Vergleich zur erwarteten Entwicklung aufgrund der Corona-Krise, nach Wirtschaftszweigen. <https://www.iab.de/de/befragungen/stellenerhebung/sonderfragen-corona.aspx#Ver%C3%A4nderung%20des%20Gesch%C3%A4ftsvolumens%20in%20Betrieben%20aufgrund%20der%20Corona-Krise%20im%20Vergleich%20zur%20erwarteten%20Entwicklung%20nach%20Wirtschaftszweigen>, Abrufdatum: 16. Februar 2021.

Statistisches Bundesamt (2021a): November 2020: 26,0 % weniger Unternehmensinsolvenzen als im November 2019. Pressemitteilung Nr. 061 vom 11. Februar 2021. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/02/PD21_061_52411.html, Abrufdatum: 10. März 2021.

Statistisches Bundesamt (2021b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsprodukt. https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/_inhalt.html, Abrufdatum: 18. März 2021.

Statistisches Bundesamt (2020): Januar bis September 2020: 13,1 % weniger Unternehmensinsolvenzen als in den ersten neun Monaten 2019. Pressemitteilung Nr. 522 vom 18. Dezember 2020. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20_522_52411.html;jsessionid=E3044EE48BBEBFB3D2BB0925A0533CBF.internet721, Abrufdatum: 16. Februar 2021.

Zimmermann, Volker (2020): Mittelstand reagiert ideenreich auf Corona-Krise. In: KfW Research Nr. 291. <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2020/Fokus-Nr.-291-Juni-2020-Ideen-Corona.pdf?kfwurl=Research.02-06-2020.888876>, Abrufdatum: 16. Februar 2021.